

# Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag

Nro. 230.

18 Aug. 1818.

Nordamerika. — Spanien. — Großbritannien. — Frankreich. (Artikel aus der franz. Minerva.) — Italien. (Schreiben aus Rom.) — Deutschland. — Preußen. — Oestreich. — Beilage Nro. 103. Deutschland. (Fortsetzung des königl. bayerischen Edikts über die gutsherrlichen Rechte.) — Schweiz. — Ankündigungen.

## Nordamerika.

Eine Baltimorer Zeitung schreibt aus Nashvillle am Cumberlandflusse vom 16 Jun. : „Ein unmittelbar von der Armee kommender Reisender versichert, General Jackson habe vollständige Beweise in Händen, daß die spanischen Behörden zu Pensacola den Krieg der Siminolen unterhalten, den Indianern, die uns angriffen, Kriegsbedarf und Lebensmittel geliefert, und überhaupt aus Pensacola eine Art Sammelplatz für sie gemacht hatten, während sie andrerseits Schiffe, unter amerikanischer Flagge, hinderten, die Escambia aufwärts zu fahren, um unsern Truppen Vorrath zu bringen, den sie an Bord hatten, und dessen diese bedurften. Demnach entschloß sich der General, dessen Zweck war zu hindern, daß die Nordscenen, wovon unsere Grenzen der Schanzplatz waren, sich nicht nach Entlassung der Armee erneuerten, damit den Anfang zu machen, daß er die Spanier entfernte. Er zog daher mit einem Theile seiner Armee auf Pensacola los, wo er viele Feldstücke, Flinten u. s. f. und Kriegsbedarf wegnahm.“

Dagegen enthält die Zeitung von Providence, der Hauptstadt der englischen Bahama-Inseln, (der Küste von Ostflorida gegenüber) einen sehr heftigen Artikel gegen den Gen. Jackson in Betref der zwei Engländer, Armbruster und Arbuthnot, welche, vermög Spruchs eines Kriegsgerichts, als Spione füllirt worden sind. Dieser Mord, sagt genannte Zeitung, ist eine empörende Handlung, und wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß die englische Regierung darüber eine genaue Untersuchung anstellen lasse, und daß, wenn die Umstände so sind, wie wir glauben, eine vollständige Genugthuung das unschuldig vergossene Blut englischer Bürger räche.

Die Charlestowner Zeitung vom 9 Jul. meldet, daß Gen. Jackson, kurz nach der Besetzung von Pensacola, das ihm anvertraute Kommando niedergelegt habe, und in seine Heimath zurückgekehrt sey.

Eine Zeitung aus Philadelphia schreibt: „Die Ankunft der nordamerikanischen Truppen zu Pensacola hat den Bewohnern der Florida's großes Vergnügen gemacht. Ueberall wurden sie mit Freudenbezeugungen empfangen. Der Werth der Ländereien stieg sogleich um 300 Prozent. Man hofft nächstens auch St. Augustin fallen zu sehen, wo nur 400 Mann Besatzung liegen, die an Kriegsbedürfnissen Mangel leiden sollen. Man hofft allgemein, die Florida's werden mit dem nordamerikanischen Freistaate vereinigt werden. Eichenholz aus Florida kommt täglich in den amerikanischen Schiffsversten an; zwei neue Linienschiffe sind hier zu Philadelphia, etwas je zu Washington, Norfolk, New-York, Boston und Portsmouth im Baue. In

einem Jahre werden unser Handel und unsre Rechte gegen jeden Angriff geschützt werden können. Die fernern Seereisen unsrer Kauffahrer haben vortrefliche Matrosen gebildet. — Zu New-York hat die durch Streitigkeiten über die Grenzen der Fischereibezirke veranlaßte Wegnahme von mehreren Fischerbooten mit Ladung und Mannschaft in der Bay von Fundy durch die englische Kriegssloop, die Syrene, Aufsehen gemacht. Sie wurden nach Digby aufgebracht, und ihnen dort ihre Segel und Ruder genommen. Eins derselben, der König Cyrus, entkam durch Verausung der englischen Wächter, und brachte diese Nachricht nach Kittery.

## Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 30 Jul. bringt einen Officialbericht aus Mexiko vom 23 Febr., worin die am 11 Nov. v. J. erfolgte Hinrichtung des Verräthers Mina gemeldet wird. Ein neuer Beweis der Langsamkeit, mit welcher man über Spanien die amerikanischen Nachrichten erhält.

Der Bischof von Durango in Neubiscaya, im spanischen Nordamerika, Marquis de Castanizas, soll von dem Intendanten der Provinz, Don Alejo Garcia-Conde, am Altar ermordet worden seyn, weil er ihn, nachdem er ihn wegen gehaltener Wälle exkommuniziert hatte, nicht in der Kirche dulden wollte.

Das Gerücht von einer Entlassung des ersten Ministers, Don Jose Pizarro, hat sich nicht bestätigt.

## Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 7 Aug.) Konsol. 3Proz. 77 $\frac{1}{4}$ . — Die Königin ist zwar fortwährend sehr schwach, doch in keiner unmittelbaren Gefahr. Der Prinz Regent hat sich daher für kurze Zeit nach Brighton begeben. — Ein unwahrscheinliches Gerücht läßt Lord Castlereagh schon morgen nach dem festen Lande abgehn. — Die Nachricht, daß in Rußland der Zoll auf die, nach dem innern Asien und China durchgehenden preussischen Tücher von 500 auf 120 Kopfen (in Papier) für die Arschin herabgesetzt worden ist, während die englischen Tücher fortwährend 500 bezahlen müssen, hat in der Grafschaft York, wo besonders unsre groben Tücher fabrizirt werden, großes Aufsehen gemacht. — Der Courier liefert ein Schreiben des von den Amerikanern erschossenen Arbuthnot, nach welchem derselbe keineswegs ein Spion oder Emisär, sondern ein Kaufmann gewesen wäre, welcher sich mit den Indianern, so wie die Amerikaner vordrangen, zurückzog, und seine Waaren zu retten suchte. Der Courier meint, der Tod dieses Unglücklichen werde noch der Gegenstand einer ernsthaften Untersuchung werden.

## Frankreich.

Paris, 10 Aug. Konsol. 5Proz. 78 Fr. 20 Cent.

Am 9 Aug. hatten der Graf Caraman, französischer Botschafter in Oestreich, und Graf de la Garde, französischer Minister in Baiern, Privataudienzen beim Könige.

Die Trauung des Grafen Decazes mit Fräulein St. Aulaire sollte am 11 Aug. nicht zu Ville d'Avray, sondern zu Paris in der Kapelle der Pairskammer vor sich gehn; nachher wollte sich das neue Ehepaar nach Etioles begeben.

Der Moniteur und alle Pariser Zeitungen, welche aus dem Journal de Francfort die Nachricht von der Ehescheidung des Prinzen Paul von Würtemberg aufgenommen hatten, erklären sie nun für gänzlich falsch. Die Prinzessin habe sich bloß zu einem Besuch bei ihren erlauchten Eltern nach Hildburghausen begeben.

Die Pariser Journale ziehn aus dem Umstande, daß kürzlich 600 englische Soldaten, ohne ersetzt zu werden, nach Hause zurückgekehrt sind, günstige Folgerungen rücksichtlich der Räumung.

Die 26ste Lieferung der französischen Minerva enthält folgendes Schreiben über Paris vom Ende des Julius: „Bei dem Theaterstücke der plötzlichen Erscheinung Canuels vor Gericht, einer Erscheinung, die auf mächtige Stützen im Hintergrunde schließen ließ, war nichts bewundernswerther als die unvergleichliche Geduld, mit welcher der königliche Prokurator am Polizeitribunal die verwegene Harangue Canuels angehört. Jener Anwalt, dessen Herz in die heftigste Bewegung geräth, wenn ein Schriftsteller irgend einen Unterpräfekten oder Prevot einer willkürlichen Handlung zu beschuldigen wagt, hörte mit der größten Ruhe von der Welt den General Canuel an, wie er die Regierung öffentlich anklagte, daß sie eine Verschwörung gegen den Thron nur erdichtet, Frankreich und Europa nur deshalb in Schrecken gesetzt habe, um ihm einige Papiere wegnehmen zu können, durch die sie kompromittirt zu werden besorge. . . . Es gibt noch immer Leute, welche die ganze Verschwörung in Zweifel ziehn; es sind dieselben, welche auch die Denkschrift an die verbündeten Souveraine, um ihnen den Abzug des Besatzungsheeres zu widerrathen, bezweifeln. In den Augen von Unparteiischen aber ist die Denkschrift und die Verschwörung das Werk derselben Personen; die eine ist nur eine Folge der andern. Die Sun drückt sich hierüber am Bestimmtesten aus. Sie bezweifelt das Daseyn des Komplottes nicht. „Wir, sagt sie, kennen die Freunde der alten Regierung; ihnen sind alle Männer der Revolution, welche Titel erhalten haben, ein Gräuel; sie entehren den Adel, und ein König mit Charakter, sagen sie, würde sie längst aus Frankreich verjagt haben. Auf die Fortdauer des Aufenthaltes der verbündeten Truppen in Frankreich setzt jene Faktion ihre verbrecherischen Hoffnungen; sie weiß wohl, daß sie nach ihrem Abzuge nicht mehr würde Verschwörungen machen können. Ich will die Männer dieser Faktion nicht nennen, sie werden bald bekannt seyn. Der Herzog von Wellington hat alle auf diese Geschichte sich beziehende Schriften erhalten; sie werden dem Verein der Souveraine mitgetheilt werden.“ Die Times gehn noch weiter. . . . Wie sehr würden sich die Times erst wundern, wenn sie von den heimlichen Schriften Kenntniß erhielten, die man in unsern Provinzen in Umlauf setzt; vom Moniteur royaliste, von dem Sendschreiben eines Royaliste Vendéen à un Royaliste Pro-

vençal! Die sonst so thätige und wachsame Polizei hat die ungenannten Urheber dieser Schriften nicht entdeckt, oder wenigstens nicht verfolgt, während der Schriftsteller, der sich nennt, der ganzen Strenge der Geseze preisgegeben wird. In dem Sendschreiben heißt es unter Anderm: „Eine neue Koalition hat sich unter den Fahnen der Irreligion und Illegitimität gebildet; sie besteht aus den Patrioten von 89, aus den Jakobinern von 93, und aus den Bonapartisten von 1812, die alle unter dem Namen der Liberalen vereinigt sind.“ Aber das Merkwürdigste in diesem contrerevolutionären Manifeste sind die niedrigen Schmeicheleien, die man darin dem Pöbel verschwendet. Nie haben Robespierre und seine Gesellen ihm mehr geschmeichelt, als dieser Vendée-Royalist. Hören wir ihn: „Wir werden immer, sagt er, unsre wahren Beschützer, unsre getreuesten Freunde in den Männern des Volks erblicken; wir werden jenes schimpfliche Mißtrauen, jene treulosen Einflüsterungen zu entfernen wissen, welche der gemeinschaftliche Feind zwischen zwei Klassen von Bürgern zu säen trachtet, die sich gegenseitig schätzen, und deren Eintracht immer ihre Kräfte verzehnfachen wird. Gewiß! es steht jenen hoffärtigen Emporkömmlingen recht gut an, die tiefste Verachtung für das arme Volk, das Opfer ihrer unersättlichen Habsucht, an den Tag zu legen! Als geldgierige Minister den Vorschlag machten, die schon so ungeheure Patentsteuer zu erhöhen, wer widersezte sich ihnen? — Die Adlichen. Als, um die Provençalen für ihre Treue zu strafen, dieselben Minister eine Auflage auf die Dele legen wollten, wer wagte es, seine Stimme gegen diese neue Ungerechtigkeit zu erheben? — Die Adlichen. Als im Entwurf des neuen Wahlgesezes die liberale Partei die Unverschämtheit hatte, den ehrlichen Bürgern, die nicht 300 Fr. Steuern zahlen, den Eintritt in die Wahlkollegien zu versagen, wer verfocht ihre Sache? Waren es nicht dieselben Adlichen, die mit so viel Beredsamkeit die verhasste Wiederherstellung der Konscription bekämpften, welche von eben jener liberalen Partei vertheidigt wurde? Ziehn wir daraus als Schluß die unbestreitbare Wahrheit, daß die Adlichen und das Volk sich gegenseitigen Beistand leisten müssen; daß ihre Interessen Eins sind, und daß ihre dauerhafte Eintracht allein das Glük von Frankreich sichern könne.“ — Hier liegt nun das Geheimniß der wohlbekannten Partei aufgedekt: gegen die neuen Eigenthümer, gegen die Käufer der Nationalgüter scharft sie ihre Dolche; gegen die ganze Mittelklasse der wohlhabenden Bürger coalisirt sie sich mit dem Pöbel. Als wahre Revolutionäre verläumdten sie den Mann, der etwas hat, um Dem zu gefallen, der nichts hat, und führen uns durch ihre Wuth zu den schändlichen Ausschweifungen der Gleichmacher und Henker von 93 zurück. Findet sich unter allen Schriftstellern, welche gegenwärtig die Gefängnisse der Hauptstadt bevölkern, ein einziger, der je solche mordbrennerische Zeilen drucken lassen? Unvorsichtige Aeußerungen, gewagte Anspielungen sind mit Strenge bestraft worden, und jene, welche das Schwerdt des Bürgerkriegs und die Fabel der Revolution schwingen, sind nicht einmal der Rache des Gesezes bezeichnet!“

I t a l i e n .

\* Rom, 6 Aug. Die H. Rüttimann und Fischer, Abge-

fanfte von Luzern und Bern, um zu Rom die Angelegenheiten des Bisthums Basel in Ordnung zu bringen, haben ihre Abschiedsaudienz beim heil. Vater gehabt. Sie haben nach einer Note, die sie vor etwa vierzehn Tagen vom Staatssekretär empfangen, eingesehen, daß ihr längerer Aufenthalt hier unnütz seyn würde, indem man ihnen evasiv, und im Grunde abschlägig geantwortet; wahrscheinlich weil man ihre letzten Vorschläge nicht für das wirkliche Ultimatum hielt. Man erklärt sich bis Unwillfährige der Kurie dadurch, daß man vielleicht den Geist, der in der Schweiz herrscht, nicht völlig richtig aufgefaßt, mithin auch nicht zweckmäßig dem Papste dargestellt habe; und daß man daher auf größere Nachgiebigkeit hofte, die Deutschland zum Beispiele dienen könne. Se. Eminenz der Staatssekretär, scharfsichtig und willig zu vermitteln, scheint über die Folgen dieser vorläufig abgebrochenen Negoziation nicht ganz gleichgültig zu seyn, und soll daher den Herren Deputirten vor zwei Tagen abermals eine Note haben zustellen lassen, aus welcher man schließen dürfte, daß es ihm willkommen wäre, wieder anzuknüpfen. — Man hatte, nachdem der Kardinal Spina von Forli nach Bologna abgegangen war, in erstem Orte das Gerücht verbreitet, als solle diese Legation mit der von Ravenna vereinigt werden. Die Einwohner von Forli hierüber ängstlich, hatten eine Deputation nach Rom geschickt, bei deren Eintreffen jedoch der Kardinal Sanseverino schon als Nachfolger des Kardinals Spina ernannt, und hiermit ihre Furcht zerstreut war. Se. Heiligkeit haben erklärt, die Schulden des verstorbenen Kardinals Lante, die er sich während der Bekleidung seiner Stelle zu machen genöthigt sah, zu bezahlen. — Der Friedensfürst, der seit einiger Zeit am Fieber litt, ist wieder hergestellt. — Der König von Dänemark hat beim Ritter v. Thorswaldsen die Basreliefs in Marmor bestellt, die man im Pallaste von Monte Cavallo in Gips seit mehreren Jahren bewundert, und welche auch Graf Sommariva von Mailand vor etwa acht Monaten in Marmor anzufertigen den Künstler beauftragt hatte. Außerdem läßt der König von Dänemark die Carpatiden ausführen, die früher für Polen bestimmt waren. — Der katholische Bischof von Dublin schreibt, der berühmte Pater Hayes, welcher so beleidigende Beschuldigungen gegen mehrere Personen von Einfluß zu Rom durch die Zeitungen in die Welt geschickt, habe sich bereit erklärt, dieselben jetzt zu widerrufen. — Die beiden schönen Säulen, die bisher den Eingang der Kirche von Sta. Sabina auf dem Aventino zierten, sollen nach dem Garten des Vaticanus gebracht werden, um sie zum Bau des neuen Flügels des Museums Chiaramonte zu verwenden. — Das Projekt der Fischerei nach Antiquitäten im Bette der Tiber, kan wegen der Nähe des Herbstes, in welchem der Fluß schon anschwellt, dieses Jahr schwerlich ausgeführt werden; man zweifelt überhaupt an dem Erfolge, nemlich daß das, was man finden könnte, die Kosten der Unternehmung decken würde. Uebrigens läßt man dem Genie und Erfindungsgeiste des Hrn. Naro, aus Livorno, der an der Spitze der Aktionnaire steht, und die Maschine, deren man sich bedienen will, erdacht hat, Gerechtigkeit wiederfahren. — Die künstlichen Ueberschwemmungen an den Sonn- und Donnerstagen auf Piazza Navona, und die Luftfahrten der schönen Welt dahin, haben mit dem 1 Aug. ihren Anfang genommen, und dauern diesen Monat hindurch fort.

### Deutschland.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Amalia von Dettingen-Dettingen und Dettingen-Spielberg, geb. Fürstin von Wrede, wurde am 1 Aug. zu Dettingen von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden, welche in der heiligen Taufe die Namen Bertha Johanna Notgere erhalten hat.

Eine Münchener Zeitung erzählt: „In dem von Mad. Catalani zu Wien zum Besten der Armen gegebenen vierten Konzerte, zeichnete sich nach öffentlichen und Privatnachrichten das eilfjährige Fräulein v. Belleville, eine geborne Münchenerin und Tochter des kön. bayerischen Kriegsssekretärs, Hrn. v. Belleville, als Klavierspielerin in einem Rondeau brillant von Hummel dergestalt aus, daß sie die gewiß seltne Ehre genoß, auf Befehl Ihrer kais. Majestäten durch den Hrn. Obersthofmeister Fürsten von Trautmannsdorf der besondern Zufriedenheit Ihrer Majestäten mit ihrem ausgezeichneten Talente versichert zu werden, und daß die ganze glänzende Versammlung ihr Erstaunen laut zu erkennen gab, in einem so zarten Alter so viel leisten zu hören.“ — Auch der „Wiener Sammler“ vom 25 Jul. bezeugt, das Publikum habe der Fertigkeit und Ausdauer dieser talentvollen Schülerin des Hrn. Karl Czerny volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Auf der Insel Reichenau stehen in dem alten Mauerstok der zerstörten Ruine Schopfen achtzehn Stöcke sechsjähriger Bodenreben, welche dormalen ungefähr zweitausend Weintrauben in voller Größe tragen. An dem gesegnetsten dieser Stöcke zählt man 146 Trauben.

Die von Dr. Ch. W. Schulz in Offenbach verfaßte kleine Schrift: „Ueber die Unrechtmäßigkeit der von Seite des Kurfürsten von Hessen gemachten Ansprüche auf völlige Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, und die aus dieser Unrechtmäßigkeit hervorgehende Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der westphälischen Domainenverkäufe in Kurhessen. gr. 8. „1818“ — deren wir lezthin erwähnten, ist blos in einer kleinen Anzahl Exemplarien zur Vertheilung an den deutschen Bundestag und zur Versendung an die Fürsten und ihre Minister gedruckt, und wird daher dem Verkehr des Buchhandels fremd bleiben. Sie zeigt die große Wichtigkeit für die künftige Sicherheit des Besizes und der Staaten, daß alles, was in der verfloßenen Periode des Rheinbundes gesetzlich, oder in Folge öffentlicher Verträge und Friedensschlüsse in Deutschland geschehn, aufrecht erhalten werde, und unter keinerlei Vorwand eine Anfechtung erleiden dürfe.

Die Arauer Zeitung enthält folgenden, aus Süddeutschland vom 4 Aug. datirten Artikel: „Wir können endlich die bestimmte Nachricht geben, daß die so viel besprochenen und behandelten westphälischen Angelegenheiten ihrer definitiven Beendigung sehr nahe sind, und zwar nicht durch gebietende Gewalt, sondern durch freies Uebereinkommen der interessirten Fürsten, freilich nach vielfacher und sehr verwickelter Unterhandlung. Der Bundestag erndtet in diesem Augenblick die Früchte des weisen Systems, das er in dieser Angelegenheit befolgt hat. Schon bei den ersten Verhandlungen desselben über die westphälischen Sachen sah man bereits die Ansicht mehrerer der bedeutendsten Höfe. Man wußte, daß Preußen das System der Vertheidi-

ger der benachtheiligten vormaligen westphälischen Bewohner theilte; man hatte Hoffnung, daß Hannover und Braunschweig sich nach dem Wunsche der öffentlichen Meinung fügen würden, allein man verzweifelte an Hessen-Kassel, dessen Fürst und Regierung sich so bestimmt in dieser Sache ausgesprochen hatten. Der Bundestag ließ es bei Ermahnungen und Vorstellungen bewenden, um den Kurfürsten zur Annahme eines andern Systems zu vermögen; sie blieben ungehört und wurden abgewiesen. Laut forderten nun viele Feuerköpfe ein thätiges Einschreiten des Bundestags gegen Hessen-Kassel. Von allem diesem geschah nichts, und man schrieb nun gegen den Bundestag selbst, und beschuldigte ihn, der Stimme des Rechts Gehör zu versagen, sobald es einen mächtigen Bundesfürsten gelte, den man schonen zu müssen glaube. Nun sprachen sich zwar Preußen und Baden bestimmt zu Gunsten der betheiligten Westphalen aus, allein die Majorität wünschte Wiederholung der Vorstellungen bei dem Kurfürsten und milde Maasregeln, um allen Eklat zu vermeiden. Man bewirkte, daß von Seite der beiden höchsten Höfe unmittelbar Vorstellungen erfolgten. Man gab den betheiligten Domainenkäufern und andern bei der Regulirung der westphälischen Angelegenheiten interessirten Personen zu verstehen, daß sie ihre Privatreklamationen zu Kassel fortsetzen sollten. Mit Einem Wort, man suchte auf jede Weise es dem Kurfürsten leicht zu machen, von seinen frühern Entscheidungen zurückzukommen. Inzwischen bildete sich die öffentliche Meinung in dieser Sache immer mehr und mehr aus, und bald war in ganz Deutschland nur Eine Stimme bei Hohen und Niedern. Die Vorstellungen der Herren v. Vacquant und Hänlein sind, besonders die des Letztern seit seiner Rückkehr aus Berlin nach Kassel, dringender geworden. Sämtliche Minister des Bundestags haben in vertraulichen Konferenzen zu Frankfurt dem hessischen Minister v. Lepel dringende Anträge gemacht, und ihm die Instruktionen ihrer Höfe mitgetheilt, sobald man sich genöthigt sehen würde, neuerdings über diese Sache abzustimmen, um einen Definitiventschluß zu ergreifen. Alles dieses in Verbindung mit den vielen neuen Schriften und Broschüren über diesen Gegenstand, worin die öffentliche Meinung sich so deutlich ausgesprochen hat, bringt endlich diese Sache auf gültlichem Wege zur Entscheidung. Man versichert, daß der Kurfürst, der von Hofgeismar zurückgekommen ist, den Rath seiner treuesten Diener in dieser Sache neuerdings verlangt hat, und daß derselbe so ausgefallen ist, wie man zu erwarten berechtigt war. Man kündigt daher eine baldige höchst merkwürdige Decision von Kassel an. Preußen hat in seinen ehemaligen westphälischen Landen bereits ein sehr liberales System in Hinsicht der bisher streitigen Gegenstände aufgestellt. Hannover und Braunschweig schließen sich in dieser Hinsicht an Preußen an."

Die Stadt Lübeck hat von den ihr zur Schadloshaltung von Frankreich bewilligten Renten 81,000 Fr. zu 74 Proz., oder 38 Mark 8 $\frac{1}{2}$  Schill. verkauft; der Ankauf ist durch das Haus Pauli und Söhne geschehn, man glaubte für fremde Rechnung.

Im Herzogthume Mecklenburg ist die von den Landesfürsten versprochene Errichtung eines Oberappellationsgerichts durch die Erscheinung der disfalligen, in 39 Paragraphen bestehenden Verordnung in Erfüllung gegangen. Das bisherige Oberhof- und Landgericht ist aufgehoben, und die drei Justizkanzleien zu

Schwerin, Güstrow und Rostock bilden die erste Instanz für Justizsachen. Der Sitz des Oberappellationsgerichts, das für die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz gemeinschaftlich ist, ist die Stadt Parchim, und die Kosten der Errichtung und Erhaltung desselben haben zur Hälfte die Landstände beider Landestheile zu tragen. Zu der andern Hälfte tragen, nach vorherigem Abzug dessen, was der Präsident mehr als die übrigen Mitglieder erhält, die beiden Landesherren zu gleichen Theilen bei. Die Stadt Parchim liefert die für das Oberappellationsgericht und den Präsidenten nöthigen Gebäude, deren Einrichtung und Unterhaltung künftig aus dem Fiskus bestritten wird. Mit dem 1 Okt. beginnen die Sitzungen, und nach Verlauf eines Jahres wird über die Geschäftsführung, nothwendige Verbesserungen etc. Bericht abgestattet. Das Oberappellationsgericht besteht aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und vier Räten, nebst den nöthigen Kanzellisten, Schreibern und Dienern. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin besetzt die Präsidenten- und eine Rathsstelle, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz eine Rathsstelle, und die übrigen drei Stellen werden von der Mecklenburg-Schwerinschen Ritterschaft, von der Mecklenburg-Schwerinschen Landschaft und den Mecklenburg-Strelitzschen Ständen besetzt. Die Mitglieder müssen wenigstens 30 Jahre alt und christlicher Religion seyn. Das Gericht kan 24 Mann Militär zur Vollstreckung seiner Befehle requiriren; wenn es mehr bedarf, so müssen deshalb vorher Vorstellungen bei dem Landesherrn gemacht werden.

#### Preußen.

Der kaiserl. russische Gesandte zu Berlin, Hr. v. Alopäus, ging am 10 Aug. nach Aachen ab, um Veranstaltungen zum Aufenthalte seines Monarchen zu treffen.

Der königl. spanische Charge' d'Affaires am preussischen Hofe ist am 1 Aug. plötzlich mit Tode abgegangen. Er litt seit längerer Zeit an einem Hämorrhoidalübel. Sein Arzt in Spanien hatte ihm ein Rezept verschrieben, worunter sich Belladonna befand. Da er in Madrid bessere und schnellere Wirkung davon verspürte, als in Berlin, so schob er die Schuld auf das nordische Klima. Dis veranlaßte ihn, die ärztliche Vorschrift zu übertreten und größere Dosen des Mittels zu nehmen, und er mußte diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen. Dis gab Veranlassung zu dem Gerüchte, der Charge' d'Affaires habe sich vergiftet.

#### Oesterreich.

Die Infantin Marie Louise, Herzogin von Encca, hat den am k. k. Hofe befindlichen spanischen außerordentlichen Botschafter, Chevalier de Cevallos, mit Genehmigung Sr. katholischen Majestät, zugleich zu Ihrem bevollmächtigten Minister am k. k. Hofe ernannt, in welcher Eigenschaft derselbe am 6 Aug. Sr. Maj. dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre gehabt hat.

Was niederländische Blätter aus Verona von einem angeblich auf das Leben des jungen Herzogs von Reichstadt gewagten und auf der Stelle durch ein Kriegsgericht bestrafteu Nordversuch erzählen, ist wohl eine handgreifliche Erdichtung.

Wien, 12 Aug. Kurs auf Augsburg Eff. 98 $\frac{1}{2}$ ; Konventionsmünze 228 $\frac{1}{4}$ .